

Wirksam arbeiten. Sozial bleiben.

Nummer 32  
Juni 2021



Andreas Ritter (l), Fachleiter für kreative Farb- und Raumgestaltung, gibt einem Teilnehmer der Jugendwerkstatt der Bildung+Lernen wertvolle Tipps zur Wandgestaltung.

Die AWO-Tochtergesellschaft  
Bildung+Lernen  
feiert 25. Jubiläum

## Zusammen gestalten wir die Zukunft

### Inhalt

Kein Stillstand bei der  
AWO Ruhr-Lippe-Ems

Lesen Sie mehr auf den Seiten

2•4•5

Auch in Krisenzeiten für  
die Menschen da

Lesen Sie mehr auf den Seiten

6•7•10•12•13

**Andere stöhnen auf oder lächeln milde, wenn sie vor eine solche Aufgabe gestellt werden. Die AWO Ruhr-Lippe-Ems hingegen ist beherzt eingestiegen und arbeitet an einer Strategie für den künftigen Kurs. Was häufig abstrakt klingt, hat einen klaren Hintergrund: Haupt- und Ehrenamtliche wollen ein gemeinsames Verständnis von ihrer Zusammenarbeit entwickeln.**

Nun ist die AWO Vielfalt qua Aufgabenstellung: Von den frühen Hilfen bis hin zur Pflege im Alter findet sich alles unter einem sinnbildlichen Dach. Ebenso vielfältig wie die Aufgaben sind die Menschen, die hier arbeiten und alle höchst unterschiedliches Wissen und ebenso

differenzierte Erfahrungen mitbringen. Und das noch in einer Region, die nach der Fusion von den Ausläufern des Sauerlandes bis ins Herz des Münsterlandes reicht.

„Bei aller Vielfalt müssen wir ein gemeinsames Verständnis von unseren Aufgaben entwickeln, von unseren Zielen, von unseren Wegen, von unseren Qualitätsansprüchen. Gemeinsame Standards, die trotzdem genügend Platz lassen für die Eigenheiten der einzelnen Einrichtung oder des einzelnen Angebots vor Ort, tragen dazu bei, allen die Arbeit zu erleichtern“, sagt Unterbezirksvorsitzender Wolfram Kuschke. „Sie sind wichtig, damit die von uns begleiteten Menschen ohne langes Nachdenken sofort wissen, was sie an uns haben.“

Fortsetzung auf Seite 2

## Kraftvoll und innovativ zum Nutzen der Menschen

Liebe Leserinnen  
und Leser,

im zweiten Jahr nach der Fusion ist die AWO Ruhr-Lippe-Ems gut aufgestellt: Sie hat trotz der Pandemie und vieler sozialpolitischer Herausforderungen hervorragend gearbeitet und sich gemeinsam mit den Töchtern Bildung+Lernen gGmbH, DasDies Service GmbH und AWO Gebäudeservice GmbH zu einem zukunftssträchtigen Anbieter hochwertiger sozialer Dienstleistungen formiert. Mit besonderem Stolz blicken wir auf das 25. Jubiläum der

Bildung+Lernen gGmbH: Die AWO-Tochter schafft seit vielen Jahren Zukunftsperspektiven und ermöglicht die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben durch ihr vielfältiges Bildungsangebot. Bei der AWO Ruhr-Lippe-Ems leisten insgesamt 2.300 Mitarbeitende an über 170 Standorten eine unverzichtbare Arbeit. Rund 4.600 ehrenamtliche Kräfte engagieren sich darüber hinaus in 43 Ortsvereinen. Sie waren, sie sind in besonderer Weise gefordert. Denn nach wie vor gilt es neben allen anderen Anforderungen,

die Gesundheit der uns anvertrauten Menschen zu schützen. Dazu kommt, dass wir uns entschlossen weiterentwickeln: Das wird sichtbar im weiteren Ausbau der Kindertagesbetreuung, aber auch bei Zukunftsprojekten wie der Quartiersentwicklung. Diese Anstrengungen tragen dazu bei, die Lebensbedingungen der Menschen in unserer Region zu verbessern – und dabei vor allem denen unter die Arme zu greifen, die auf die Unterstützung der Gemeinschaft angewiesen sind. Solidarität ist eben unsere Stärke. Sie kommt

nicht von alleine; sie muss jeden Tag neu errungen werden. Sie braucht die Mitwirkung möglichst vieler Partner. Und sie hat als Voraussetzung, dass die vorgehaltenen Angebote passgenau auf die unterschiedlichen Lebenslagen der Menschen zugeschnitten sind. Innovation ist für uns kein abstraktes Schlagwort, sondern wir schaffen sie in einem Miteinander, das von den Grundwerten Solidarität, Transparenz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit geprägt ist. Unverzichtbar ist für die AWO dabei der Schul-

terschluss zwischen Hauptamt und Ehrenamt, aber auch mit allen anderen Partnern der Sozialwirtschaft. Auf dieser Basis wollen wir uns weiterentwickeln: selbstbewusst, leistungsstark, vor allem aber mit unserem Herz bei den Menschen.

Wolfram Kuschke  
Unterbezirksvorsitzender

Rainer Goepfert,  
Geschäftsführer AWO UB Ruhr-Lippe-Ems

## Von außen betrachtet

Uwe Ringelsiep, Geschäftsführer Jobcenter Kreis Unna

# AWO ist hervorragender Partner für die berufliche Qualifizierung

**Bildung ist der zentrale Schlüssel für die Zukunft. Wir sprachen über das Thema mit Uwe Ringelsiep, Geschäftsführer des Jobcenters Kreis Unna – nicht zuletzt auch mit Blick auf das 25-jährige Bestehen der AWO-Tochtergesellschaft Bildung+Lernen gGmbH.**



### Welchen Stellenwert haben Bildungsträger in der Region?

Sie haben für uns einen jährlich zunehmenden Stellenwert. Der Bedarf an beruflichen Qualifizierungsangeboten wächst. Das war schon aufgrund von Faktoren wie Industrie 4.0 der Fall. Das hat sich durch die Corona-Pandemie noch verstärkt. Im Kreis Unna, um nur ein Beispiel zu schildern, ist binnen Jahresfrist die Zahl der Jugendlichen ohne Ausbildung von 460 auf 660 gestiegen – Tendenz weiter steigend.

### Welche Bildungsangebote sind gefragt?

Wir müssen grundsätzlich feststellen: Je höher das Bildungsniveau, desto besser sind die Chancen des Einzelnen auf dem Arbeitsmarkt. Das gilt für Arbeitssuchende ebenso wie für Menschen in Beschäftigung. Einfache Tätigkeiten werden am schnellsten abgebaut. Nicht zuletzt die Arbeiterwohlfahrt hilft mit ihren Qualifizierungsangeboten auf drei Feldern: beim Übergang Schule-Beruf, bei der Qualifizierung von Arbeitslosen und bei Bildungsangeboten in der Unternehmenspraxis. Auf allen Feldern steigen die Ansprüche immer schneller.

### Mit Blick auf Bildung+Lernen: Klappert die Zusammenarbeit?

Wir haben seit vielen Jahren eine gewachsene vertrauens-

volle Zusammenarbeit und dabei viele Erfolge erzielt. Das gilt für viele Felder: ganz klassisch in der beruflichen Qualifizierung ebenso wie in der Verknüpfung von Bildungsmaßnahmen mit dem sozialen Arbeitsmarkt, wie sie etwa bei den Mitarbeitenden der Radstationen hervorragend klappt.

### Hat die Zusammenarbeit mit der AWO für das Jobcenter eine besondere Bedeutung?

Ohne Zweifel: Der AWO-Konzern hat eine herausragende Bedeutung für das Jobcenter, weil die AWO die Bereiche Pflege und Erziehung abdeckt – beides Felder mit zunehmendem Arbeitskräftebedarf. Zudem ist sie Garant für Arbeitsgelegenheiten wie die Bürgerarbeit, für soziale Teilhabe. Wir bewegen viel, die Zusammenarbeit macht Spaß.

### Was sind die Wünsche an das AWO-Geburtstagskind Bildung+Lernen?

Da kann ich nur sagen, dass wir uns noch mehr Qualifizierungsangebote sowie mehr gemeinsame Projekte wünschen. Wir stehen als Partner zur Verfügung, wenn die bundespolitischen Rahmenbedingungen stimmen.

Die AWO ist aus unserer Sicht mit ihren Initiativen auf dem richtigen Weg. Ich wünsche ihr von Herzen, dass alles, was sie sich vorgenommen hat, klappt.



Wenn wir über Strategie reden, ist Nachhaltigkeit unverzichtbar – mit Blick auf die Ökologie wie auch für viele andere Bereiche. Denn nur so werden wir unserer Verantwortung auch für kommende Generationen gerecht.

Roswitha Ritter, Beisitzerin im UB-Vorstand



„Besonders wichtig ist, dass wir die Ortsvereine miteinbeziehen. Denn der Vorstand allein kann keine gemeinsame Identität schaffen: Dafür müssen und sollen sich alle AWO-Mitglieder einbringen und mit der Strategie identifizieren können – schließlich sind sie die Basis unserer Arbeit.“

Burkhard Knepper, stellvertretender UB-Vorsitzender

STRATEGIE FÜR DIE ZUKUNFT DER AWO RUHR-LIPPE-EMS SETZT KLARE ZIELE

# Gut aufgestellt



Haupt- und Ehrenamt stehen bei der AWO gleichrangig nebeneinander. Sie müssen einen zuverlässigen Handlungsrahmen haben, damit sie ihre Ideen und Aktivitäten verwirklichen können. Deshalb ist der Strategieprozess so wichtig.

Wolfram Kuschke, UB-Vorsitzender

Fortsetzung von Seite 1

Die Stärken herausarbeiten, weiter qualifizieren und ein optimales Leistungsspektrum zusammen mit den Unternehmenstöchtern anbieten: „Was wir machen, wollen wir gut machen“, betont Geschäftsführer Rainer Goepfert. Deshalb hat die AWO Ruhr-Lippe-Ems im vergangenen Jahr einen umfangreichen Strategieprozess angestoßen, der auf den ersten Blick sehr nüchtern-theoretisch wirkt und doch Konsequenzen in allen Teilen des Alltags haben wird. Die Ergebnisse der vom Vorstand

eingesetzten Strategiekommision liegen jetzt vor. Systematisch weist die Strategie Ziele und Wege, führt Abteilungen und Teile der Region zusammen, setzt die Leitplanken für eine dynamische Zukunftsentwicklung. Tatsächlich dürften die Auswirkungen bald schon an vielen Stellen spürbar werden: Denn Zug um Zug will die AWO die Stärken des sozialen Dienstleistungsunternehmens und des Verbandes zur Geltung bringen. Wo will die AWO Ruhr-Lippe-Ems möglichst bald stehen? Darauf gibt es bereits eine klare Antwort:

### Unsere Vision

„Die AWO Ruhr-Lippe-Ems ist eine der leistungsfähigsten, innovativsten und gefragtesten Anbieter\*innen qualitativ hochwertiger sozialer Dienstleistungen und Bildungsangebote für alle Menschen in der Region. Wir sind eine der beliebtesten Arbeitgeber\*innen in der Branche und leben unsere Grundwerte der Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit mit Herz und Verstand.“

Diese Vision ist ehrgeizig. Sie lässt aber auch viel Platz für (Eigen-) Initiativen.

Lebendige Quartiere zeichnen sich dadurch aus, dass Haupt- und Ehrenamt gemeinsam mit den Menschen und für die Menschen wirken – hier wird die die AWO-Strategie für Kunden und Mitarbeitende bereits konkret erlebbar.

Magnus Memmeler, Bereichsleiter Gesundheit und Teilhabe



### Mehr als ein Tarifgehalt bieten

„Dahinter verbirgt sich der klare Auftrag, unverwechselbar im Profil nach allen Seiten zu werden, gute Arbeit zu leisten, für die Menschen da zu sein, aber auch eine hohe Attraktivität nach innen und außen zu schaffen“, schildert Rainer Goepfert.

### Impressum

Herausgeber:



Unterbezirk Ruhr-Lippe-Ems

Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Ruhr-Lippe-Ems  
Unnaer Straße 29a, 59174 Kamen  
UB-Vorsitzender: Wolfram Kuschke

v.i.S.d.P.: Rainer Goepfert,  
Geschäftsführer  
Redaktion: Anna Gemünd  
E-Mail: info@awo-rle.de  
Internet: www.awo-rle.de

Seite 16 v.i.S.d.P.:  
Uwe Hildebrandt,  
Geschäftsführer Bezirk Westliches Westfalen

Gestaltung, Realisierung:  
Horschler Kommunikation GmbH,  
Friedrich-Ebert-Straße 19,  
59425 Unna

Auflage: 7.000 Exemplare  
Erscheinungsweise: 2 Mal pro Jahr  
Fotos: AWO, www.horschler.eu





„Mit dem Projekt ‚Ihre Alltagshilfen‘ bündeln wir alle Dienstleistungen der AWO und der Tochtergesellschaft DasDies. Wir spüren schon jetzt, dass dies bei den Kunden gut ankommt.“

Maciej Kozłowski,  
Geschäftsführer DasDies Service GmbH



# in die Zukunft

Einer der konkreten Aufträge, die sich für ihn daraus ableiten lautet: „Wir wollen unsere Attraktivität als Arbeitgeber deutlich anheben und sichtbar machen. Die Mitarbeitenden sollen sich bei uns sehr gut aufgehoben fühlen. Die Bildung+Lernen gGmbH unterstützt das, indem sie den Mitarbeitenden neue und gute Qualifizierungsangebote unterbreitet.“ Mit den Menschen, für die Menschen: Das bedeute eben auch, mehr zu bieten als ein Tarifgehalt, ein wirklich gutes Arbeitsumfeld zu schaffen, zu motivieren, zu qualifizieren sowie nicht zuletzt mit einer guten Arbeitsorganisation und klaren Prozessen die Reibungsverluste im Arbeitsalltag auf ein Minimum zu reduzieren. Das Engagement unter dem Dach der AWO soll eben Spaß machen. Denn nur auf dieser Basis sei es möglich, die Aufgabenstellung im Strategieprozess zu erfüllen. Sie lautet:

## Unsere Mission

„Wir stellen qualitativ hochwertige soziale Dienstleistungen und Bildungsangebote für Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen bereit und bieten unseren Mitarbeiter\*innen über tarifliche Leistungen hinaus weitere Zusatz- und Qualifizierungsleistungen.“

Das soll nicht ein theoretisches Versprechen sein, sondern Stück um Stück in allen Teilen des Unternehmens sichtbar werden.

## Erste Zukunftsprojekte sind bereits auf den Weg gebracht

Eine Initiative ist dazu das neue Jobrad, das bereits auf große Resonanz stößt, wie Katja Ernst

sagt: „Es ist nützlich, trägt zur Nachhaltigkeit bei, fördert die Gesundheit.“ Viele Aspekte, die künftig immer mehr Bedeutung für die AWO haben werden, fließen hier zusammen. Katja Ernst, Referentin der Geschäftsführung und Fachfrau für Personal- und Organisationsentwicklung koordiniert den Strategieprozess. Daran mitgewirkt haben Führungskräfte aller Ebenen, Betriebsrat und Vorstandsmitglieder, die unter anderem in zahlreichen Workshops mit vielen Ideen die Strategie entwickelt haben.

## Haupt- und Ehrenamt arbeiten eng zusammen

Am Beispiel der Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt wird deutlich, wie lebendig und an den Bedürfnissen der Menschen die AWO-Strategie bereits ist. Mit dem Projekt „Impflosen“ zeigt sich, dass mit den Menschen, für die Menschen ein gelebtes Leitbild der AWO ist. Gemeinsam organisieren Haupt- und Ehrenamt in der AWO und bei DasDies den Fahrdienst zum Impfzentrum – für all die AWO Mitglieder, die nicht über die erforderliche Mobilität verfügen, damit jedem Impfwilligen unabhängig von gesundheitlichem oder sozialen Status der Impfschutz zugänglich wird.

Die drei in AWO-Begegnungstätten betriebenen Teststellen wurden auch erst dadurch möglich, dass Haupt- und Ehrenamt Hand in Hand arbeiteten. Um das Infektionsgeschehen durch Bürgertestungen beherrschbar zu machen, mussten die Ortsverbände nicht lange gebeten werden, um die Räumlichkeiten der Ortsverbände für Bürgertestungen nutzen zu können. In Unna-Hemmerde ist es sogar gelungen, den kompletten Testbetrieb ehrenamtlich zu organisieren. Hier unterstützt das Hauptamt bei der in der Bundesrepublik obligatorischen Büro-

kratie, um dem Ehrenamt den Rücken für diese wichtige Hilfe für die Menschen freizuhalten. Lebendige Quartiere zeichnen sich dadurch aus, dass Haupt- und Ehrenamt gemeinsam mit den Menschen und für den Menschen wirken und das, wofür die AWO steht, für alle erlebbar wird.

## Unverrückbares Ziel: Erstklassiger Anbieter und Arbeitgeber

Alle Anstrengungen sollen vier grundsätzlichen Zielen folgen (siehe gesonderte Übersicht der qualitativen Ziele). In diesem Rahmen kann jeder Bereich Initiativen entwickeln, wie die AWO weiter voranzubringen ist.

Es zeigt sich: So unverrückbar das Ziel, erstklassiger Anbieter zu sein, so viele spannende Zukunftsaufgaben lassen sich integrieren. „Ohnehin ist ein Strategieprozess stets ein Vorhaben, das sich einem veränderten Umfeld anpasst“, schildert Katja Ernst. Wo soll die AWO-Ruhr-Lippe-

Mir liegt sehr daran, dass wir die eigenen Mitarbeitenden begeistern. Sie sollen mehr und mehr an konkreten Erfahrungen spüren, dass die AWO eine Arbeitgeberin ist, auf die sie regelrecht stolz sein können.

Rainer Goepfert, UB-Geschäftsführer



## Qualitative Ziele der AWO Ruhr-Lippe-Ems

1. Wir sind eine leistungsfähige, sich dynamisch an veränderte Anforderungen anpassende, innovative und anerkannte soziale Dienstleisterin und Bildungsanbieterin zur Unterstützung aller Menschen vor Ort. Wir sind eine ökonomisch gut aufgestellte Dienstleisterin.
2. Wir sind eine wichtige und gefragte Ansprechpartnerin und Mitgestalterin einer solidarischen, toleranten, offenen und nachhaltigen Gesellschaft.
3. Wir gehören zu den attraktivsten Arbeitgeber\*innen im Bereich des Sozialwesens in der Region.
4. Wir arbeiten zum gegenseitigen Nutzen eng zusammen mit den AWO-Kreisverbänden Hamm, Unna und Warendorf und deren ehrenamtlichen Mitgliedern.

pe-Ems in zehn Jahren stehen? Da sollen die Stärken der AWO Ruhr-Lippe-Ems weit ausgeblättert vor den Menschen liegen und klar sichtbar sein, da soll eine ganze Reihe neuer Projektideen wie eben die Alltagshilfen zum festen

Bestandteil des AWO-Leistungsangebots gehören, da will die AWO den Menschen in der Region Top-Angebote unterbreiten und die Mitarbeitenden sollen stolz auf einen hervorragenden Arbeitgeber sein.

## Mit neuen Köpfen in die Zukunft



### Anna Gemünd

Anna Gemünd nimmt seit April diesen Jahres die Verbands- und Öffentlichkeitsarbeit der AWO Ruhr-Lippe-Ems in Angriff. Mit ihrer Leidenschaft für interessante Menschen und spannende Geschichten möchte die 34-jährige Redakteurin eine moderne und aktive Öffentlichkeitsarbeit aufbauen: „Ich sehe unglaublich viel Potenzial in diesem Bereich“, sagt sie. Die Sauerländerin ist in der Region bereits gut vernetzt und freut sich, nun die AWO-Welt näher kennenzulernen.



### Stefan Kreft

Angefangen als IT-Berater bei der AWO-Tochter „DasDies Service GmbH“, ist Stefan Kreft nun seit Mai 2021 als Manager für Digitalisierung und Steuerung der IT für die AWO Ruhr-Lippe-Ems tätig. Der 52-Jährige bringt sowohl Erfahrungen in der digitalen Prozessoptimierung als auch im Gesundheits- und Sozialwesen mit: „Ich freue mich, die beiden Welten nun miteinander zu verbinden.“ Sein Ziel ist es, eine zukunfts-sichere IT-Landschaft für die AWO zu erarbeiten.



### Katja Ernst

Als Referentin der Geschäftsführung ist Katja Ernst seit August 2020 überwiegend für die Entwicklung einer Unternehmensstrategie zuständig. Die inhaltliche Vorbereitung von Entscheidungsgrundlagen sowie die Kommunikation und Integration der Strategie ins Unternehmen gehören unter anderem zu ihren Aufgaben. „Weil ich aus einer anderen Branche komme, ist die Arbeit für einen sozialen Dienstleister wie die AWO etwas ganz Neues und unglaublich Spannendes für mich“, so die 45-Jährige.



Hartmut Ganzke (r.) übergibt symbolisch den Staffelstab an Wolfram Kuschke (l.) als neuem Vorsitzenden der AWO Ruhr-Lippe-Ems; Geschäftsführer Rainer Goepfert gratuliert.

# Mit Elan ins neue Amt gestartet

**INTERVIEW MIT WOLFRAM KUSCHKE** VORSITZENDER DER AWO UB RUHR-LIPPE-EMS

Seit dem 22. Januar ist Wolfram Kuschke neuer Vorsitzender der AWO UB Ruhr-Lippe-Ems. An diesem Tag wählte ihn der Vorstand einstimmig zum Nachfolger von Hartmut Ganzke – und damit begann für Wolfram Kuschke ein Lebensabschnitt, den er eigentlich etwas ruhiger geplant hatte. Warum er sich dazu entschieden hat, diese Herausforderung anzunehmen, welche Ziele der frühere Regierungspräsident und Landesminister a.D. für den Unterbezirk hat und was ihn antreibt, erzählt der 71-Jährige im Interview.

**Sie sind seit einem guten halben Jahr Vorsitzender eines Verbandes mit mehr als 4000 Mitgliedern – etwas, das nicht Teil Ihrer Lebensplanung war, wie Sie selbst sagen. Wie kam es, dass Sie sich doch dazu entschieden haben, als Vorsitzender zur Verfügung zu stehen?**

Geplant hatte ich das definitiv nicht, eher im Gegenteil. Neben der AWO bin ich ja auch bei der Auslandsgesellschaft und beim Westfälischen Literaturbüro engagiert und ich hatte mir eigentlich gesagt, dass die 70 die Marke sein würde, an der ich schaue, ob und wie viel ich weitermache. Als ich dann gefragt wurde, ob ich mir den Vorsitz im Unterbezirk vorstellen könnte, habe ich lange überlegt. Denn für mich

war klar: Wenn ich das mache, dann mache ich das auch ganz, mit vollem Elan. Und dann war es letztlich meine Frau, die den entscheidenden Impuls gegeben hat. Sie hat gesagt: Das ist etwas, was du kannst und es ist zeitlich überschaubar, weil die Amtszeit ja schon läuft. Mach' das! Und damit war es dann klar.

**Welche Rolle spielte die AWO bisher in Ihrem Leben?**

Die AWO war für mich über lange Zeit eine Selbstverständlichkeit, ohne dass ich ehrenamtlich selbst groß aktiv war. Das war vor allem während meiner beruflichen Laufbahn der Fall. Seit drei, vier Jahren beschäftigt mich aber zunehmend die Frage, in welche Richtung sich unser Ehrenamt entwickelt. Wir sehen gerade, dass es immer stärker dahingeht, dass Menschen ein zeitlich befristetes Engagement suchen, weil ihre berufliche Situation es nicht zulässt, dass sie sich langfristig an einen Verband oder Verein binden. Gleichzeitig bin ich davon überzeugt, dass es weiterhin einen festen Stamm an Menschen braucht, die bereit sind, sich dauerhaft zu engagieren. Da sehe ich für die AWO eine ganz besondere Herausforderung: Wir müssen die Balance zwischen dem Haupt- und dem Ehrenamt halten.

**Da dürfte die besondere Schwierigkeit doch darin liegen, Menschen für ein Engagement und eine Mitgliedschaft in der AWO zu gewinnen, wenn sich eigentlich niemand mehr dauerhaft fürs Ehrenamt verpflichten kann oder will. Welche Möglichkeiten sehen Sie da?**

Wir müssen viel gezielter an die Menschen herantreten, die sich engagieren wollen. Nehmen wir beispielsweise die Eltern von Kindergarten-Kindern – da liegt es auf der Hand, in welchem Bereich sie sich engagieren wollen. Und natürlich ist da auch klar, dass dieses Engagement endet, wenn die Kinder nicht mehr in der Kita sind. Aber genau dafür müssen wir andere, neue Formen des Ehrenamts ermöglichen, eine Alternative zur traditionellen Mitgliedschaft. Außerdem glaube ich, dass es uns guttut, wenn wir bei einzelnen Aktionen viel stärker an die Öffentlichkeit herantreten. Als positives Beispiel dafür fällt mir die Teststelle des AWO-Ortsvereins Unna-Hemmerde-Lünern ein. Dort hat der Ortsvereinsvorsitzende gesagt: Wir müssen zeigen, dass die AWO mehr ist als Kaffee trinken. Und genau das zeigt sich in Hemmerde gerade: In den Räumen der AWO ist dort eine Teststelle entstanden, in dem ausschließlich Ehrenamt-

liche arbeiten. Auch das ist die AWO und genau das muss sie im 21. Jahrhundert auch sein.

**Was macht die AWO für sie aus?**

Solidarität und Gerechtigkeit. Die AWO geht auch dahin, wo es

nicht unbedingt schön ist, wo aber Hilfe nötig ist. Das halte ich für ganz wichtig und darauf bin ich auch stolz. Wie wichtig das ist, sieht man gerade in der Corona-Krise: Es ist ein Unding, wenn man jetzt erst feststellt, dass die Gefahr, sich mit Corona zu infizieren, in sozial benachteiligten Stadtteilen wesentlich höher ist. Das wussten wir doch schon vorher!

## WOLFRAM KUSCHKE



**Wolfram Kuschke, Jahrgang 1950, war lange Jahre Landtagsabgeordneter, von 1998 bis 2002 Regierungspräsident des Regierungsbezirks Arnsberg sowie von 2002 bis 2004 Minister im Geschäftsbereich des NRW-Ministerpräsidenten und von 2004 bis 2005 Minister für Bundes-, Europaangelegenheiten und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen. Seit dem 22. Januar 2021 ist er Vorsitzender des AWO-Unterbezirks Ruhr-Lippe-Ems. Er lebt mit seiner Frau in Lünen.**

**Dafür, dass Sie eigentlich mit 70 Jahren kürzertreten wollten, sind Sie jetzt mit 71 Jahren mittendrin im Geschehen. Nach einem guten halben Jahr an der Spitze, wie fällt Ihr erstes Fazit aus: War es der richtige Schritt?**

Ich bereue ihn nicht. Ich sehe, dass es sehr viel zu tun gibt. Dass wir gerade in schwierigen Zeiten leben, macht die Aufgabe sicherlich nicht leichter, aber ich sehe auch, was bei der AWO alles möglich ist. Ich glaube, dass wir in den nächsten Jahren dazu kommen werden, dass wir Haupt- und Ehrenamt stärker miteinander vernetzen und die Position der AWO in der Region stärken können. Wenn wir am Ende meiner Amtszeit sagen können: „Wir sind wer, wir werden geschätzt und befinden uns in einem guten Netzwerk“, dann würde mich das sehr freuen.

# „Stillstand gibt es nicht“

**25 JAHRE BILDUNG+LERNEN:  
INTERVIEW MIT GESCHÄFTSFÜHRER  
THORSTEN SCHMITZ**



Bildung+Lernen-Geschäftsführer Thorsten Schmitz

Im Interview spricht Thorsten Schmitz, Geschäftsführer von Bildung+Lernen, über Herausforderungen, neue Möglichkeiten durch die Corona-Krise und den Grund, wieso die Arbeit der Bildung+Lernen eigentlich nie fertig ist.

**Offene Ganztagschulen, Beratungen für Erwerbslose, Eltern-Kind-Kurse und Angebote für Migrantinnen und Migranten: Der Bereich, in dem die Bildung+Lernen gGmbH aktiv ist, ist unglaublich vielfältig. Seit 25 Jahren dreht sich bei der Tochtergesellschaft der AWO Ruhr-Lippe-Ems alles um Bildung, Weiterbildung und lebenslanges Lernen.**

**Eine Ausbildung zum Tagesvater, einen Kurs zur Wirbelsäulengymnastik oder ein Bewerbertraining: All das bekomme ich bei der Bildung+Lernen. Wie arbeitet es sich in so einem vielschichtigen Bereich?**

Es ist auf jeden Fall keine gleichförmige Arbeit, eher das komplette Gegenteil. Der Bildungsbereich bietet immer neue Herausforderungen: Jedes Jahr bringt neue Möglichkeiten, denn die Branche ist unglaublich vielfältig. Wir müssen immer auf die neuesten Anforderungen des Bildungsmarktes reagieren und der wandelt sich ständig. Das fängt schon bei der Definition von dem Begriff „Bildung“ an: Das ist ein lebenslanger Prozess im privaten und beruflichen Bereich. In beiden Feldern gibt es immer wieder Bedarfe, bei denen man feststellt: Ich muss oder will mich da weiterbilden. Das kann die EDV-Fortbildung für den Job oder auch der Spanisch-Kurs für die nächste Reise sein.



Bildung+Lernen bei der Digitalen Weiterbildungsmesse Ruhr

**Wie definieren Sie denn „Bildung“?**

Bildung ist ein Begriff mit sehr viel Inhalt, das spiegelt unser Name „Bildung+Lernen“ sehr gut wider: Bildung assoziieren die meisten Menschen eher mit dem Berufsleben, aber dass ich etwas lerne, das geschieht auch im Privaten. Das eine ist beispielsweise die Umschulung zum Erzieher, das andere der Eltern-Kind-Kurs in unserer Familienbildungsstätte. Wir definieren Bildung entlang der gesamten Entwicklung eines Menschen.



Die Angebote im Offenen Ganztage bieten Grundschulkindern ein ganzheitliches Bildungs- Erziehungs-, Betreuungs- und Förderangebot.

Innerhalb unserer Angebote gibt es sehr viele Unterschiede zu beachten. Der Schulbereich mit dem Offenen Ganztage und der Schulsozialarbeit ist eher kontinuierlich, dagegen sind die Maßnahmen für den Arbeitsmarkt sehr dynamisch. Dort haben wir in den vergangenen Jahren viel ausgebaut und uns auch örtlich breiter aufgestellt, beispielsweise mit der neuen Beratungsstelle für Arbeit in Hamm.



Auch die Beratung von Erwerbslosen gehört zum Leistungsspektrum

**Man spricht immer vom „lebenslangen Lernen“: Im Grunde hören wir nie auf, Neues zu lernen. Für Ihre Arbeit bedeutet das doch auch, dass Sie eigentlich nie fertig sind, oder?**

Das stimmt. Stillstand gibt es bei uns nicht. Man muss immer am Ball bleiben, zumal wir beispielsweise bei ausgeschriebenen Qualifizierungen für Ausbildungs- und Arbeitssuchende immer im Wettbewerb stehen und uns beweisen müssen. Gleichzeitig sind Netzwerke unglaublich wichtig,

auch unter den verschiedenen Bildungsträgern. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Digitale Weiterbildungsmesse Ruhr, an der wir in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal teilgenommen und über zwei Dutzend Menschen beraten haben. Hier hat die Corona-Pandemie gezeigt, wie wichtig der gegenseitige Austausch und Kooperationen sind, wenn man die Menschen auch in diesen Zeiten gut beraten möchte.

**Sie haben es gerade schon angesprochen: Die Corona-Krise hat alle Lebensbereiche auf den Kopf gestellt. Wie hat das die Bildung+Lernen gespürt?**

Wir sind bisher zum Glück gut durch die Corona-Krise gekommen und mussten keine Kurzarbeit einführen. Auch hier spielt die Vielfalt unserer Angebote sicherlich eine Rolle: Im Schulbereich, also bei den Offenen Ganztagschulen und der Schulsozialarbeit war zum Glück relativ schnell klar, dass diese Maßnahmen trotz der Einschränkungen weitergeführt und damit auch finanziert werden. Anders sah das in dem Bereich der Maßnahmen für den Arbeitsmarkt aus. Zwei Wochen lang war unklar, was dort passieren würde, bis das Signal kam, dass die Maßnahmen weiterfinanziert werden, wenn sie alternativ angeboten werden. Das bedeutete für uns: umstellen auf digitale Angebote. Das war eine riesige Herausforderung: Laptops mussten organisiert, Lernplattformen erstellt werden – und all das in kurzer Zeit. Und es hat geklappt! Wenn man mir vor einem Jahr gesagt hätte, dass wir jetzt mit diversen Online-Kursen in allen Bereichen unterwegs sind, hätte ich nur den Kopf geschüttelt. Aber genau deswegen war auch Kurzarbeit keine Option: Um das alles zu stemmen, braucht es Arbeitskraft.

Die Bildung+Lernen gGmbH (kurz B+L) ist als Tochtergesellschaft der AWO Ruhr-Lippe-Ems seit 25 Jahren in den Bereichen Erziehung, Aus- und Weiterbildung, Berufsvorbereitung, Berufsorientierung sowie Qualifizierung im Kreis Unna, der Stadt Hamm und im Kreis Warendorf tätig.

Seit fünf Jahren trägt Thorsten Schmitz die Verantwortung für die Bildung+Lernen. Seit über 20 Jahren ist er im Bildungsbereich tätig; angefangen hat alles mit seinem Ingenieurwissenschaften-Studium: Um das zu finanzieren, arbeitete er als Dozent bei verschiedenen Bildungsträgern – und war von dem Bereich so fasziniert, dass er dabei blieb. Privat würde er sich gerne am Klavier weiterbilden – oder Sprachen für die nächste Reise lernen.



25 Jahre  
**Bildung+Lernen**  
gemeinnützige Qualifizierungs- und  
Beschäftigungsgesellschaft mbH

# Gemeinsam gegen Kinderarmut

## AWO BETEILIGT SICH AM EU-FÖRDERPROGRAMM AKTI(F)

Im Rahmen des Bundesprogramms „Akti(F) – Aktiv für Familien und ihre Kinder“ hat die AWO Ruhr-Lippe-Ems zwei Projekte auf den Weg gebracht: Mit „KoBra“ und „families benefit“ sollen von Armut bedrohte Familien im Kreis Unna und in Hamm unterstützt werden.

„Schauen Sie mal, auf diesem Dokument fehlt noch eine Unterschrift“ sagt KoBrA-Mitarbeiterin Lisa Tertilt und zeigt auf die entsprechende Stelle. Es scheint eine ganz normale Beratungssituation zu sein – wäre da nicht die Plexiglasscheibe, die zwischen den beiden Gesprächspartnern aufgestellt ist. Corona hat eben auch den Ablauf der beiden Projekte „KoBrA“ (kooperative Bearbeitung regionaler Armut im Kreis Unna) und „families benefit“ gehörig auf den Kopf gestellt. Das Ziel verlieren die AWO-Mitarbeitenden dennoch nicht aus den Augen:



Beratung vor Ort mit Schutzmaßnahmen: Die Akti(F)-Anlaufstellen sind geöffnet.

die Bekämpfung von Kinderarmut.

### Zwei Projekte, ein Ziel

Immer wieder neue Verordnungen, Homeschooling, nur wenig Austausch – die aktuelle Situation stellt uns alle vor große Herausforderungen. Von Ausgrenzung und Armut bedrohte Familien haben es oft besonders schwer: Beim Homeschooling steht ihnen eine digitale und

oft auch eine sprachliche Barriere im Wege. „Viele typische Aushilfsjob, beispielsweise in der Gastronomie, entfallen“, macht Susanne Sakschewski auf ein weiteres Problem aufmerksam. Die AWO-Mitarbeiterin kümmert sich im Hammer Norden mit fünf weiteren Kollegen um die Umsetzung des Projektes „families benefit“. Konkret bedeutet das: Sie unterstützen betroffene Familien in jeglichen All-

tagssituationen. „Ich war schon bei Vorstellungsgesprächen und Schulterminen dabei.“ Ziel ist es, den Familien unmittelbar in der Nähe ihres Wohnortes eine Anlaufstelle zu bieten, an der sie Unterstützung bei der eigenverantwortlichen Alltagsbewältigung erhalten.

### Individuelle Unterstützung

„Wie beantrage ich Sozialleistungen?“, „Wo kann ich mich am besten bewerben?“, „Wie erledige ich Behördengänge in Corona-Zeiten?“ Diese Fragen beschäftigen auch viele Familien im Kreis Unna. Bei der Beantwortung helfen die AWO-Mitarbeitenden des Projektes „KoBrA“. Die Eltern wieder an eine Arbeitsstelle heranzuführen, steht dabei für Nadja Becker und ihre Kolleginnen und Kollegen an erster Stelle, denn „das ist der beste Weg, um Kinderarmut zu verhindern.“

In welchem Umfang und wie

lange einer Familie im Rahmen des Projektes geholfen wird, ist nicht festgelegt. Vielmehr geht es darum, eine Beziehung aufzubauen und Stück für Stück die familiäre und finanzielle Situation zu verbessern.

Bis zum Projektende von „Akti(F)“ im Dezember 2022 ist vorgesehen, dass jeder beteiligte AWO-Mitarbeiter um die 45 Familien betreut hat – so könnten insgesamt rund 360 armutsgefährdete Familien in Hamm und im Kreis Unna von der Unterstützung der AWO profitieren.

### Kontakt auf kurzem Wege

Nadja Becker  
Herbert-Wehner-Str. 2  
59174 Kamen  
Tel.: 0152 23468109  
nadja.becker@awo-rle.de

Susanne Sakschewski  
Bahnhofsstraße 5-7  
59065 Hamm  
02381 9146459  
sakschewski@awo-rle.de  
www.awo-rle.de/aktiv-kobra

www.ukbs.de

**Dein Leben.**

**Deine Stadt.**

**Dein Zuhause.**



**UKBS**  
Ihr guter Nachbar



Unnaer Kreis-Bau- und Siedlungsgesellschaft mbH  
Friedrich-Ebert-Straße 32, 59425 Unna  
Tel.: (+49) 2303 28 27-0 Fax: (+49) 2303 28 27-99  
E-Mail: info@ukbs.de

**Wohnen mit Service im Kreis Unna und Stadt Hamm**

- ▶ über 3 000 Wohnungen
- ▶ passender Wohnraum für Familien, Paare, Singles, Studenten u. Senioren
- ▶ günstiges Preis-Leistungs-Verhältnis
- ▶ effektive Verwaltung
- ▶ umfassender Service

# Immer für die Menschen da – auch in Krisen-Zeiten

MARIA WEGENER  
ARBEITET SEIT  
30 JAHREN ALS PFLEGERIN BEI DER AWO

„Sie machen echt einen tollen Job!“ – Es war im ersten Lockdown, als Maria Wegener diesen Satz hörte. Die Pflegerin stieg gerade aus ihrem Wagen, als ein ihr völlig unbekannter Passant dieses spontane Lob aussprach. „Das habe ich in 30 Jahren als Pflegerin noch nie erlebt, dass Außenstehende so etwas sagen“, erinnert sich Wegener. Gesellschaftliche Anerkennung für ihren Beruf – das erlebt die 59-jährige Mitarbeiterin des Ambulanten Pflegedienstes Ahlen/Ennigerloh der AWO immer noch viel zu selten. Dabei sind es Menschen wie Maria Wegener, ohne die die Gesellschaft ein ganzes Stück ärmer wäre.

„Mit den Menschen für die Menschen“ – so lautet das Leitmotiv der Arbeiterwohlfahrt im Unterbezirk Ruhr-Lippe-Ems. Es ist ein Satz, den man genauso auch über Maria Wegeners Berufsleben schreiben könnte. 1981 fing sie als Helferin im Pflegebereich an und machte quasi „alles, was anfiel“. „Ich habe im Haushalt geholfen, beim Waschen unterstützt und irgendwann habe ich mir gedacht: Das musst du jetzt mal auf feste Beine stellen“, erzählt Maria Wegener. 1989 begann sie ihre Ausbildung zur examinierten Pflegerin – ein Schritt, den sie nie bereut hat. „Es ist unglaublich abwechslungsreich, man trifft auf so viele unterschiedliche Charaktere – das ist ein Privileg“, findet die lebhafteste Frau, die keinesfalls so wirkt, als würde sie in diesem Jahr bereits 60 Jahre alt.

## Ohne Empathie geht es nicht

Wer seit 30 Jahren in der Pflege arbeitet, hat viel gesehen – nicht nur Schönes. Gerade das vergangene Jahr war zeitweise hart, gibt Maria Wegener zu. „Natürlich macht man sich Sorgen, wenn man weiß, dass der Patient, zu dem man jetzt fährt, positiv getestet wurde“, gibt Wegener Einblick in ihre Gefühlslage, „aber andererseits weiß ich: Wir sind bestmöglich geschützt. Und die Leute müssen ja versorgt werden. Dafür sind wir da.“ Für Menschen da sein, wenn sie Hilfe brauchen: Wer Maria Wegener von ihrem Beruf erzählen hört, spürt, dass das für sie das Selbstverständlichste auf der Welt ist. Nicht immer sind es die gleichen Menschen, die sie betreut; oft ist Maria Wegener mittlerweile auch als Springerin im Einsatz. „Das ist auch nicht verkehrt, dann lerne ich auch die Patienten der Kollegen kennen“, meint die Pflegerin. Wer einen Menschen pflegt, kommt ihm naturgemäß

## AUSBILDUNGSPLÄTZE PFLEGEFACHMANN/ PFLEGEFACHFRAU

Der Ambulante Pflegedienst  
Ahlen/Ennigerloh bietet  
Ausbildungsplätze zur Pflegefachmann/  
Pflegefachfrau (m/w/d) an.

Potenzielle Bewerber erhalten nähere  
Informationen bei  
Pflegedienstleiter Oliver Schiffers  
(02382)1500, schiffers@awo-rle.de



In 30 Jahren als Pflegerin bei der AWO hat Maria Wegener schon viel erlebt – die Pandemie war eine ganz besondere Herausforderung.

sehr nahe – auch emotional. Gerade im Ambulanten Pflegedienst erleben die Mitarbeiterinnen oft Menschen in Extremsituationen. Wie geht sie damit um? Maria Wegener hält inne, überlegt, bevor sie antwortet. „Es gibt immer Menschen, zu denen man eine engere Beziehung aufbaut. Ich habe gelernt, nicht zu viel zu nah an mich ranzulassen, aber trotzdem empathisch zu bleiben.“ Denn Empathie, das betont Wegener, ist entscheidend, wenn man als Pflegerin arbeiten möchte. „Ohne Empathie geht es nicht.“ Natürlich führe das auch dazu, dass der Tod eines Patienten, den sie schätzen gelernt hat, sie tief trifft. „Da bin ich bei aller Fachlichkeit auch einfach nur Mensch.“ Teilweise hält sie noch heute Kontakt zu Angehörigen von Patienten, die sie über Jahre bis zu deren Tod betreut hat. „Man wird manchmal auch schon ein wenig Teil der Familie.“

## Pflegeberufe werden attraktiver

Es sind diese Aspekte ihres Berufes, die Maria Wegener auch nach über 30 Jahren als Pflegerin nicht zweifeln lassen, sich goldrichtig entschieden zu haben. „Wer empathisch ist, mit Menschen arbeiten möchte und Abwechslung mag, dem würde ich zu diesem Beruf raten, ja, definitiv“, sagt sie. Zumal sich im Pflegebereich in den vergangenen Jahren unglaublich viel getan habe. „Es gibt mittlerweile so viele Möglichkeiten für Fortbildungen. Ich habe selbst eine im Palliativ Care gemacht, die mir sehr geholfen hat, mit dem Tod von Patienten klar zu kommen.“ Hinzu kommt für Maria Wegener ein

„Wer empathisch ist, mit Menschen arbeiten möchte und Abwechslung mag, dem würde ich zu diesem Beruf raten, ja, definitiv.“

ganz entscheidender Faktor: „Unser Team arbeitet super zusammen. Wir helfen einander – jeder kann von dem anderen etwas lernen, auch noch nach 30 Jahren in diesem Beruf. Und Spaß haben wir auch zusammen, das ist ganz wichtig“, findet Maria Wegener. Die Bezahlung, die bei der AWO nach Tarif erfolgt, und die zunehmende Digitalisierung machen aus Wegeners Sicht ihren Beruf zusätzlich attraktiv. „Bis vor einem Jahr hatten wir noch ein klassisches Übergabebuch in Papierform, wo alle Informationen zu unseren Patienten drinstanden. Ich habe die erste Tour mit der digitalen Erfassung auf dem Handy gemacht – und es hat super geklappt“, erinnert sich Maria Wegener und lacht: „Ausgerechnet mich als Älteste haben sie mit dem Digitalkram anfangen lassen. War aber genau richtig.“

Genauso richtig wie ihre Entscheidung vor über 30 Jahren, sich zur Pflegerin ausbilden zu lassen. „Das habe ich nie bereut.“ Nur eins, das würde sich Maria Wegener für sich und ihre Berufskolleginnen wünschen: Dass solche Momente wie das spontane Lob im ersten Lockdown nicht die Ausnahme bleiben. „Wir verdienen mehr gesellschaftliche Anerkennung.“

Die Corona-Schnellteststelle in den Räumen des AWO-Ortsvereins Hemmerde-Lünern ist ein Unikat

## Auf dem Dorf packt jeder mit an

Schutzkittel, Handschuhe, Haarnetz, FFP2-Maske und Visier: Eigentlich ist Iris Adolf kaum mehr zu erkennen, wenn sie die volle Schutzmontur für ihren Einsatz in der Corona-Schnellteststelle in Hemmerde angelegt hat. Eigentlich. Denn auf dem Dorf ist alles ein bisschen anders. „Iris, bist du das?“ Gleich die ersten Kunden der kleinen Teststelle im Bürgerhaus „Arche“ erkennen die Dame, die seit Mitte April regelmäßig Corona-Tests durchführt. „Ich bin Ur-Hemmerderin, das lässt sich nicht leugnen, da wird man auch oft schon an der Stimme erkannt“, lacht Iris Adolf.



Iris Adolf gehört zu den Ehrenamtlichen, die im Testzentrum mit anpacken.

Die fröhliche Frau ist eine von über 60 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die in den Räumen des AWO-Ortsvereins Hemmerde-Lünern Schnelltests auf das Coronavirus durchführen. Alteingesessene und „Zugezogene“, Schützenbrüder und AWO-Mitglieder – die Helferschar im Testzentrum ist bunt gemischt. Klaus Tibbe, Vorsitzender des AWO-Ortsvereins und gleichzeitig Ortsvorsteher

von Hemmerde, überrascht das nicht. „Auf dem Dorf hilft man sich untereinander. Die Idee, hier eine Teststelle einzurichten, entstand im Zusammenspiel vieler Akteure und Vereine hier in Hemmerde. Dass sich so viele Menschen bereit erklärt haben, zu helfen, ist ein tolles Zeichen.“

Für Iris Adolf war es selbstverständlich, dass sie sich für den Einsatz in der Teststelle meldete. „Hier kann ich ganz direkt etwas für den Gesundheitsschutz tun. Das ist doch klar, dass man das macht“, sagt sie. Vorerfahrung im medizinischen Bereich hat sie wie die meisten Ehrenamtlichen in der Hemmerder Teststelle nicht. Die Sicherheit gibt eine umfassende Schulung durch die ortsansässige Apotheke. „Danach hatte ich das Gefühl, ich kann auf die Menschen losgelassen werden“, lacht Iris Adolf. Mittlerweile hat sie längst Routine darin, den Menschen, die zum Testen kommen, vorsichtig das Teststäbchen in die Nase einzuführen. Dass sie die



Vorsitzender des AWO-Ortsvereins und Ortsvorsteher von Hemmerde Klaus Tibbe

meisten der Testpersonen kennt, mag dabei helfen.

### Außergewöhnlich hohes ehrenamtliches Engagement

Für Magnus Memmeler, Fachbereichsleiter der Ambulanten Gesundheitsdienste bei der AWO Ruhr-Lippe-Ems, ist Hemmerde ein Sonderfall in der Reihe der Teststellen, die die AWO mittlerweile betreibt. „So viele Ehrenamtliche haben wir sonst nirgendwo“, sagt Memmeler, der die Teststellen der AWO in Kamen, Lünen und Hemmerde koordiniert. „Das Engagement in Hemmerde ist außergewöhnlich.“ Über 1100 Tests haben Iris Adolf und ihre Kolleginnen und Kollegen innerhalb der er-

sten drei Wochen in der Teststelle Hemmerde durchgeführt – ein klares Zeichen dafür, wie groß der Bedarf für die Teststelle „auf dem Dorf“ ist.

Längst kommen nicht nur Hemmerder in das Bürgerhaus, um sich testen zu lassen. „Wir hatten auch schon Menschen aus Werl, Fröndenberg, Bönen und sogar aus Hamm und Dortmund hier“, berichtet Klaus Tibbe. Die „Perle Westfalens“, wie Tibbe „sein“ Dorf gerne nennt, sei halt immer eine Reise wert, schmunzelt der Ortsvorsteher. In Sachen Zusammenhalt und Engagement macht den Hemmerdern zumindest so schnell niemand etwas vor – gerade auch in der Corona-Krise.

Die AWO Ruhr-Lippe-Ems hat zwischenzeitlich drei Teststellen, an denen Corona-Schnelltests durchgeführt wurden, betrieben. Neben der Teststelle in Hemmerde gab es noch eine weitere in Kamen an der Unnaer Straße 29a und eine in Lünen an der Marie-Juchacz-Straße 1a. In Kamen und Lünen wurden auch Lolli-Tests für Kinder angeboten.



Sogar der Osterhase half beim Verladen der Pakete mit, die per Lastwagen nach Toplet (Rumänien) gebracht wurden.

### Süße Grüße von den AWO-Kitas

## Rumänienhilfe bringt Osterpakete nach Toplet

Lkws voller Pakete mit Hilfsgütern und Sachspenden auf den Weg in Richtung Toplet – das ist ein bekanntes Bild bei der AWO-Rumänienhilfe. Wenn beim Verladen der Spenden jedoch ein Osterhase hilft, ist klar: Irgendetwas ist anders. Die Rumänienhilfe hat dieses Jahr erstmalig zu einer Osteraktion aufgerufen.

In der kleinen Gemeinde Toplet feiern die orthodoxen Christen

das Osterfest am 2. Mai. Passend dazu wollte die AWO süße Überraschungen sammeln und verschicken. Die Resonanz war überwältigend: 15 Kindertagesstätten beteiligten sich und spendeten Schokoladeneier und –hasen. Auch der AWO-Ortsverein Holzwickede startete eine eigene Sammlung.

Als die Mitglieder der Rumänienhilfe gemeinsam mit Mitarbeitenden der DasDies Service GmbH zahlreiche Möbelspenden

und jede Menge Pakete mit Süßigkeiten auf einen Lastwagen verladen, wurden sie sogar vom Osterhasen höchstpersönlich unterstützt. Der Helfer, der das Kostüm zufälligerweise im Kostümfundus der AWO-Tochtergesellschaft gefunden hatte, sorgte für jede Menge Spaß bei der Arbeit. Am größten war die Freude jedoch in Toplet, als pünktlich zum orthodoxen Osterfest die süßen Überraschungen aus dem Kreis Unna eintrafen.





## Neues Radparkhaus in Methler feiert Eröffnung

**Modern und umweltfreundlich: Wer mit Rad und Bahn unterwegs ist, findet ab sofort auch am Haltepunkt des Rhein-Ruhr-Expresses in Kamen-Methler ein Radparkhaus der AWO-Tochter DasDies Service GmbH.**

72 Radparkplätze, überdacht, abgeschlossen, videoüberwacht und mit elektronischem Zugang gesichert, daneben 36 offene und überdachte Radparker: Das neue Radparkhaus bietet allen Pendlerinnen und Pendlern das „Rundum-sorglos-Paket“ für ihr Fahrrad. Die Anlage ist an das zentrale Buchungssystem der Radstationen im Kreis Unna angeschlossen. Bei der DasDies registrierte Nutzerinnen und Nutzer können in Methler genau wie im Radparkhaus an der Adenauerstraße in der Innenstadt kostenfrei parken – hier ist nur eine Registrie-

rung erforderlich. Gegen eine geringe Monats- oder Jahresgebühr steht ihnen das komplette Netz der personell besetzten Radstationen im Kreis Unna offen. Für Gelegenheitsnutzer gibt es zusätzlich ein Prepaid-Angebot. Die Chips für das Radparkhaus gibt es in der Radstation am Kamener Bahnhof. Hier können sich die Nutzerinnen und Nutzer entscheiden, ob sie nur die kostenfreien Angebote der Radparkhäuser in Kamen nutzen wollen oder auch die übrigen Radparkhäuser und Radstationen im Kreis Unna.

### Sechstes Radparkhaus

Mit der Neueröffnung in Methler betreibt die DasDies Service GmbH nun insgesamt sechs moderne Radparkhäuser im Kreis Unna, zusätzlich gibt es acht Radstationen mit qualifi-

ziertem Personal-Service. Die neue Mobilstation Methler ist auch gleichzeitig ein Infopunkt für alle weiteren Module der Mobilstation: Die Außenflächen verweisen auf den Anschluss zu Bahn und Bus sowie zu P+R und der Radstation am Kamener Bahnhof. Als Einladung für Touristen gibt es zudem eine Übersichtskarte zu allen städtischen Radrouten.

Der Kreis Unna unterstützte das Projekt auch mit Hilfe von Fördergeldern des Landes NRW, insbesondere bei der Gestaltung im Design der Mobilstationen NRW und der technischen Ausstattung, einschließlich der Vorbereitung für eine Zugangsoption über Smartphone.

Ansprechpartner und Servicezeiten unter: [www.dasdies.de/radstationen](http://www.dasdies.de/radstationen)

## Spatenstich fürs Radparkhaus Selm

**Das AWO-Inklusionsunternehmen DasDies Service GmbH bietet ab dem Sommer 100 Fahrrad-Stellplätze am Bahnhof Selm-Beifang. Der erste Spatenstich erfolgte im April.**

Im Beisein von Landrat Mario Löhr, Bürgermeister Thomas Orlowski sowie Vertretern von AWO, Politik und Wirtschaft ist der Spatenstich für das Radparkhaus am Bahnhof Selm-Beifang getätigt worden. „Ich freue mich, dass wir die Attraktivität des Fahrrads damit weiter steigern. Ich erhoffe mir dadurch, dass noch mehr Bürgerinnen und Bürger den Umstieg vom Auto auf das Rad vornehmen oder mit dem Fahrrad zum Bahnhof fahren, um die Bahn zu nutzen“, erklärte Bürgermeister Thomas Orlowski. Auch Landrat Mario Löhr, der als ehemaliger Bürgermeister der Stadt Selm die Weichen zum Bau des Parkhauses gestellt hatte, begrüßte den Bau: „Die Radstation im Bahnhofsgebäude und dieses Parkhaus sind Teil eines Netzes, das sichere Abstellmöglichkeiten für Rad und Pedelec über das ganze Kreisgebiet bietet.“ Das Radparkhaus bietet künftig bis zu 100 Fahrrädern Platz. Die Räder stehen vor Diebstahl und Witterung geschützt. Angebunden wird das Radparkhaus an das System der Radstationen im Kreis Unna. Am Spatenstich nahm auch Wolfram Kuschke als Vorsitzender des AWO Unterbezirks Ruhr-Lippe-Ems teil. Das AWO-Inklusionsunternehmen DasDies Service GmbH hatte am Bahnhof Beifang bis zum Jahr 2014 die dortige Radstation betrieben und ist nun erneut mit im Boot. Wolfram Kuschke sagte: „Wir freuen uns, dass Selm jetzt wieder in unser Radstationen-Netzwerk im Kreis Unna aufgenommen wird. Mit diesem neuen Standort stärken wir nicht nur die umweltfreundliche Mobilität, sondern schaffen auch bis zu drei neue Arbeitsplätze für Menschen mit Handicap.“ Die Fertigstellung des Radparkhauses ist für den Sommer geplant. Die Radstation der AWO soll entsprechend im September eröffnet werden.



Spatenstich für das Radparkhaus Selm-Beifang: (v. l.) Investor Franz-Josef May, AWO-Unterbezirksvorsitzender Wolfram Kuschke, Bürgermeister Thomas Orlowski, Landrat Mario Löhr sowie Ausschussvorsitzender Jochen Westermann.



### Starke Helfer beim Einkauf:

## Zwei E-Lastenräder gibt es künftig in Werne

Den Einkauf umweltfreundlich nach Hause transportieren, ohne dabei schwer schleppen zu müssen – das geht in Werne jetzt mit dem neuen E-Lastenrad-Angebot der Stadt in Kooperation mit dem REWE-Markt Symalla am

Konrad-Adenauer-Platz und der Radstation der DasDies Service GmbH. Seit April stehen zwei E-Lastenräder im Fahrradparkhaus bereit. Jeweils bis zu 150 Kilogramm Ladung können die mit einem 250-Watt-Motor ausge-

statteten Räder transportieren. Möglich wird dies durch die Kooperation mit der DasDies Service GmbH, die das Fahrradparkhaus betreut, in dem die beiden Räder zur kostenlosen Ausleihe bereitstehen. Ein weiterer Partner ist der REWE-Markt Symalla: Wer eines der beiden Räder für seinen Einkauf nutzen möchte, kann sich an die Mitarbeitenden wenden und den Schlüssel für das Rad abholen – und schon kann die Fahrt losgehen.

Präsentieren eines der beiden E-Lastenräder, die künftig im Fahrradparkhaus gegenüber vom Rewe-Markt Symalla ausgeliehen werden können (von links): Stefan Rose (Betriebsleiter Radstationen DasDies Service GmbH), Maciej Kozłowski (Geschäftsführer der Radstationsbetreiberin DasDies Service GmbH), Wolfgang Rickert (Unterbezirksvorstand AWO Ruhr-Lippe-Ems), Georg Schlomberg (Leiter Rewe-Markt Symalla) und Johannes zur Bonsen (Klimaschutzmanager Stadt Werne).



25 Jahre  
**Bildung+Lernen**  
gemeinnützige Qualifizierungs- und  
Beschäftigungsgesellschaft mbH

"Es nehmen Menschen online an unseren Kursen teil, die wir aufgrund der räumlichen Distanz sonst nicht erreicht hätten."

# Mit Mut und Kreativität durch die Krise

## FAMILIENBILDUNGSSTÄTTE SCHWERTE NUTZT CORONA ALS CHANCE

**Babykurse, Musikangebote für Mutter und Kind, Familienberatung, Tanzgruppen und Sport für Jung wie Alt – all das und noch vieles mehr bietet die Familienbildungsstätte Schwerte trotz der Corona-Pandemie an. Wie das funktionieren kann? „Mit Mut, kreativ zu sein und neue Wege auszuprobieren“, lautet die Antwort der Fachbereichsleiterin Sabine von der Heide.**

Normalerweise steht bei der AWO-Familienbildungsstätte in Schwerte das Miteinander im Vordergrund: Gemeinsam und in Interaktion sollen Familien bei Kursen, Ausflügen oder Bildungsreisen ihre Familienkompetenz stärken. Diese Form des Beisammenseins hat die Corona-Pandemie jedoch auf ein Minimum reduziert.

### Online funktioniert in vielen Bereichen

Anstatt den Kopf in den Sand zu stecken, reagierte die von Bildung+Lernen verwaltete Familienbildungsstätte schnell mit alternativen Angeboten und machte damit aus der Not eine Tugend. „So haben wir beispielsweise viele unserer Kurse in den Online-Bereich verlegt“, sagt Sabine von der Heide. Was anfangs wahrscheinlich niemand vermu-

tet hätte: In einigen Bereichen brachte die Umstellung deutliche Vorteile mit sich. Ein Beispiel dafür sind die Elternkompetenzkurse, die in digitaler Form noch mehr Interessenten zum Interagieren ermutigen. „Online können die Eltern anonym agieren. Die Hemmschwelle, kritische Fragen zu stellen, ist daher deutlich geringer“, erklärt die Fachbereichsleiterin. Zudem müssen sie sich nicht um eine Kinderbetreuung kümmern, sondern können ganz bequem von Zuhause aus in den Austausch treten. Auch einige Eltern-Kind-Kurse funktionieren online sehr gut. Besonders beliebt sind derzeit Musikangebote, bei denen Instrumente selber gebastelt oder Alltagsgegenstände – von denen es in den eigenen vier Wänden ja mehr als genug gibt – kurzerhand umfunktionierte werden. Sogar PEKiP (Prager Eltern-Kind-Programm) -Kurse bietet die Familienbildungsstätte digital an: „Dabei achten wir selbstverständlich darauf, dass die Kameras nicht auf die Babys gerichtet sind“, betont Sabine von der Heide. Stattdessen macht die Dozentin die Übungen an einer Puppe vor, sodass die Teilnehmenden sie parallel an ihrem eigenen Kind nachmachen können.

Bei der Auswahl an Online-Angeboten orientiert sich die Familienbildungsstätte hauptsächlich an der Nachfrage und dem Bedarf. Dabei sind die Mitarbeitenden auch auf eine ganz bestimmte Zielgruppe gestoßen: „Schwangere sind aufgrund von Corona viel allein zuhause und haben wenig Austausch.“ Um das zu ändern, brachte die Einrichtung einen Online-Kurs rund um das Thema „Achtsamkeit in der Schwangerschaft“ auf den Weg.

### Soziale Nähe trotz physischer Distanz

Doch nicht alles spielt sich online ab. Denn vielen Menschen mangelt es an Kenntnissen oder auch an passender Technik, um an digitalen Veranstaltungen teilzunehmen. Um diese Zielgruppe nicht außen vor zu lassen, war wieder einmal Kreativität gefragt: „So haben wir beispielsweise schon Straßen- oder Balkonsport durchgeführt“, so die Fachbereichsleiterin. Insbesondere ältere Menschen freuten sich über die Möglichkeit, sich von ihrem Balkon aus fit zu halten, ohne dass sie dabei ihre eigenen vier Wände verlassen müssen. Um auch den Kontakt zu Menschen mit Zuwanderungshintergrund aufrechtzuerhalten, finden

Spaziergänge und Spielplatzbesuche sowie Vorlesestunden mit Kindern statt.

Ob und in welchem Umfang die Kurse in der Pandemie-Zeit angeboten werden, hängt auch von den jeweiligen Dozierenden ab. Viele sind sehr offen gegenüber neuen, kreativen Wegen und bauen trotz physischer Distanz schnell eine Bindung zu den Teilnehmenden auf. Diese Vertrauensbasis und der Austausch untereinander stellen laut Sabine von der Heide auch andere vergleichbare Angebote in den Schatten: „Schaut man sich zum Beispiel auf Youtube ein Sportvideo an, hat man keinerlei Beziehung zu dem Trainer. Es findet kein Austausch statt und letztendlich bleibt man wieder für sich allein.“

### Digital und analog kombiniert

Nach einigen Monaten hat sich gezeigt, dass viele Angebote der Familienbildungsstätte online so gut funktionieren, dass diese Möglichkeit auch nach der Pandemie beibehalten werden soll. Das gilt insbesondere für Beratungsangebote. Während

die Eltern von wegfallenden Fahrtwegen profitieren, kann die AWO-Einrichtung zugleich ihre Reichweite erhöhen: „Es nehmen Menschen online an unseren Kursen teil, die wir aufgrund der räumlichen Distanz sonst nicht erreicht hätten.“ Nach dem ersten Überwinden der Hemmschwelle sei nun auch der Großteil der Zielgruppe offen für Online-Angebote. Nichtsdestotrotz kann das Zwischenmenschliche dadurch nicht vollständig ersetzt werden, und genau das fehlt auch den Teilnehmenden. So haben die ersten Vollgeimpften bereits gefragt, wann es endlich wieder in Präsenz losgehe. Außerdem seien viele durch Homeoffice und -schooling inzwischen „online-müde“ und würden sich über Abwechslung freuen. Für die Zukunft hält die Familienbildungsstätte daher eine Kombination aus digitalen und analogen Angeboten für einen guten Weg, um alle Zielgruppen zu erreichen. „Wir haben gezeigt, dass wir auch anders können – und das nehmen wir als Gewinn aus der Krise mit.“

### Kontakt auf kurzem Wege

Sabine von der Heide  
Fachbereichsleitung Familienbildungsstätte  
Tel.: 02304 981060 • von-der-heiden@awo-rle.de  
[www.familienbildung-schwerte.de](http://www.familienbildung-schwerte.de)



25 Jahre  
**Bildung+Lernen**  
gemeinnützige Qualifizierungs- und  
Beschäftigungsgesellschaft mbH

# Glück auf, wir kommen!

## OGS-KINDER AUF DEN SPUREN DES BERGBAUS

Die Wand ziert ein großer Förderturm, Schlägel und Eisen aus Ton sind auf dem Regal platziert, in der Ecke steht eine Schaufensterpuppe mit Grubenhelm, Laterne baumeln am Fenster – wer den Gruppenraum des Offenen Ganztags (OGS) der Preinschule Bergkamen betritt, taucht unmittelbar in die Welt des Bergbaus ein. Grund dafür ist das Projekt „Ich kann was! Kinder im Revier!“, das die AWO gemeinsam mit der RAG-Stiftung durchführt.

„Zuverlässigkeit, Hilfsbereitschaft, Teamfähigkeit, Vertrauen“ – das sind die Werte, die unter Tage zählten, da ist sich die Projektgruppe der Jahrgangsstufe 3 sicher. Gemeinsam haben sich die insgesamt 13 Kinder des OGS Gedanken gemacht, warum diese Werte für die Bergleute so wichtig waren und auch heute noch in vielen Lebensbereichen eine große Rolle spielen. Die Ergebnisse präsentierten sie schließlich auf selbst gestalteten Plakaten, die nun im Gruppenraum auf die Thematik aufmerksam machen. Dies ist nur eine von vielen Aktionen, die die Preinschule im Rahmen des Projekts vom 1. Januar 2020 bis zum 31. November 2020 umsetzte. Die AWO Ruhr-Lippe-Ems gehört zu den insgesamt sechs Unterbezirken des Wohlfahrtsverbandes, die das Bergbau-Projekt an verschiedenen Schulstandorten durchführt.

### Projektstart in Hamm

Auch Schulen in Hamm möchten OGS-Kindern die Werte und Kultur des Bergbaus vermitteln. So ist noch vor den Sommerferien der Projektstart von „Ich kann was! Kinder im Revier!“ an drei Hammer Schulen geplant: die Gutenbergschule, die Geistschule sowie die Josefschule werden insgesamt rund 100 Erstklässlern die Welt des Bergbaus näherbringen.

### Den Bergbau erlebbar machen

In einer Kinderkonferenz konnten die Teilnehmenden der Preinschule ihre eigenen Wünsche und Vorstellungen äußern. Auf dieser Grundlage erarbeiteten die beiden Projektverantwortlichen Lisa Zielke und Marisa Theuring einen Plan voller spannender Aufgaben, Aktionen und Ausflügen. Als erste Unternehmung stand der Besuch des Stadtmuseums mit den dazugehörigen Barbarastollen in Bergkamen Oberaden an. Ehemalige Bergleute erklärten den Kindern, was sie alles unter Tage gelernt und erlebt haben. Aufgrund der Pandemie und der damit verbundenen Schulschließung, war dies jedoch vorerst der letzte Ausflug. Das Projekt ging trotzdem so gut wie möglich weiter: Die Kinder erhielten einen Brief mit Arbeitsblättern, Ausmalbildern, Rätseln und einem Bergbau-ABC. „Uns war es wichtig, ihr Interesse an dem Thema aufrechtzuerhalten, damit sie das Projekt nicht aus den Augen verlieren“, erklärt Lisa Zielke.

Nach den Sommerferien konnte die Schule schließlich wieder öffnen und das RAG-Projekt fortsetzen. Weil die teilnehmenden Kinder eine kreative Ader mitbrachten, erhielten sie zur Bergbau-Thematik passende Malbücher, Puzzles und Leinwände. „Um ihnen Naturmaterialien des Bergbaus nahezubringen, haben wir außerdem das Bergbausymbol aus Ton nachgestellt und auf Holzplatten geklebt“, berichtet Lisa Zielke. Die Kunstwerke hängen nun für alle sichtbar im Flur. Ebenfalls sehr eindrucksvoll wirkt der große Förderturm, den die Kinder nach Vorlage des Bergkamener Förderturms an die Wand zeichneten.

### Besuch des Bergbau-Museums

Als einer der Höhepunkte gilt der Besuch des Bergbau-Museums Bochum. Nach einem ausgiebigen Bergarbeiterfrühstück – das selbstverständlich wie bei den Bergleuten damals aus einer Metalldose eingenommen wurde – machten sich die Kinder auf den Weg ins Mu-

### Projekt:

„Ich kann was! Kinder im Revier“

**Zielgruppe:** Kinder im Offenen Ganztag

**Ziel:** Stärkung der sozialen Kompetenz sowie der Lernfreude der Kinder

**Laufzeit:** drei Jahre

**Verantwortlich:** Die AWO in

Zusammenarbeit mit der RAG-Stiftung

seum. Neben einer Führung unter Tage durften sie dort sogar Bernstein schleifen. Ihre Erlebnisse konnten sie mit Einwegkameras festhalten.

Die Ergebnisse des Projekts an der Preinschule Bergkamen können sich wirklich sehen lassen: Einzigartige Leinwände, selbst gestaltete Puzzles, Bilder aus Nägeln und Brettern und jede Menge Material der verschiedenen Aktionen erinnern die Kinder an all das, was sie über Wochen erarbeitet haben. Zum Abschied gab es noch eine mit Kohle gefüllte Lore sowie eine Spieluhr mit dem Steigerlied – damit dürfte sichergestellt sein, dass die Teilnehmenden das Projekt und vor allem ihr neues Wissen rund um den Bergbau so schnell nicht vergessen werden.

### Kontakt auf kurzem Wege

Projekte an Schulen im Kreis Unna:  
Petra Schröder, Fachbereichsleiterin  
Tel.: 02307 91221 58 • schroeder@bildungundlernen.de

Angebote an Schulen in Hamm:  
Anna von Lehmden, Fachbereichsleiterin  
Tel.: 02381 14835 • vonlehmden@awo-rle.de



# „Sie brauchen auch mal eine Auszeit“

## KURBERATUNG FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

Für sie ist ihr Einsatz eine Selbstverständlichkeit, sie nehmen die enorme Belastung kaum noch wahr und haben wenig Zeit für sich selbst – pflegende Angehörige übernehmen jeden Tag eine große Verantwortung, indem sie sich zuhause um ihre Liebsten kümmern. Dass sie eine Auszeit dringend brauchen, wird den meisten jedoch erst bewusst, wenn sie sich bereits mitten in einer erholsamen Kur befinden. Um dieses Bewusstsein zu ändern und mehr Pflegenden den Zugang zu einer Kur zu ermöglichen, hat die AWO Ruhr-Lippe-Ems im Rahmen eines Modellprojektes ihr Beratungsangebot erweitert.

Sabrina Linde gehörte zu den ersten Mitarbeitenden, die sich im Rahmen des Modellprojektes mit dem Land NRW und verschiedenen Kurberatungsstellen schulen ließ. Seit 2017 ist sie in

**„Wir dürfen auch nicht vergessen, dass sie nicht ‚nur‘ pflegen, sondern oft noch berufstätig sind und eigene Familien mit Verpflichtungen und Herausforderungen haben.“**

Teilzeit in der Kurberatung tätig und immer wieder mit pflegenden Angehörigen ins Gespräch gekommen, die dringend eine Auszeit bräuchten. Dass sie eine Kur in Anspruch nehmen können, um ihre Gesundheit und Pflegefähigkeit zu erhalten, ist den meisten jedoch nicht bewusst. Aus Unkenntnis und auch



Zertifizierte Kurberaterin Sarbina Linde

aus Sorge um den betreuten Angehörigen wurden Kurangebote in der Vergangenheit kaum wahrgenommen. Genau das möchte die AWO Ruhr-Lippe-Ems mit der Weiterentwicklung und Ergänzung ihres bisherigen Kurangebotes ändern. Denn der Bedarf ist hoch: In Nordrhein-Westfalen gibt es rund 800.000 pflegebedürftige Personen, von denen mehr als zwei Drittel von ihren Angehörigen zu Hause gepflegt werden.

### Schulung gibt mehr Sicherheit

„Ich hätte gar nicht gedacht, dass ich so viel leiste“, stellte eine pflegende Angehörige verblüfft fest, nachdem sie den Selbstauskunftsbogen ausgefüllt hatte. Solche Aussagen hört die Kurberaterin immer wieder. Seit der abgeschlossenen Schulung kann sie nun mit einem „Dafür sind wir ja da“ reagieren. Denn von der Beratung bis zur Antragsstellung hat Sabrina

Linde gemeinsam mit weiteren Kolleginnen und Kollegen alles rund um die Kurberatung für pflegende Angehörige im Rahmen einer Schulung gelernt. Trotz ihrer Vorerfahrung in der Beratung für Mütter und Väter konnte Sabrina Linde noch jede Menge mitnehmen: „Das ganze Fachwissen gibt mir Sicherheit bei meiner täglichen Arbeit.“ Und diese Sicherheit gibt sie auch an die Pflegenden weiter, denen oft noch viele Fragen im Kopf herumschwirren: „Ich kann doch meinen pflegebedürftigen Mann nicht alleine zuhause lassen, während ich in der Kur bin“, gibt beispielsweise eine ältere Dame zu bedenken. Doch hier gibt es direkt Entwarnung von der Beraterin: Die zu pflegende Person kann auch gerne mitkommen. „Ich habe inzwischen gemerkt, dass man insbesondere ältere Paare nicht voneinander trennen kann“, sagt Sarbina Linde schmunzelnd.



Sabrina Linde informiert pflegende Angehörige über ihren Kuranspruch.

### Unterschätzte Belastung

Dass in Form eines Landesprogramms auf das Thema aufmerksam gemacht wird, zeigt, wie wichtig Kurangebote für Pflegende sind. Denn „sie brauchen auch mal eine Auszeit, um ihre Akkus wieder aufzuladen.“ Indem sie Pflegepersonal unterstützen und entlasten, sind Angehörige wichtige Stützen des Pflegesystems. „Wir dürfen auch nicht vergessen, dass sie nicht ‚nur‘ pflegen, sondern oft noch berufstätig sind und eigene Familien mit Verpflichtungen und Herausforderungen haben“, ergänzt Sabrina Linde. Diese oft unterschätzte Belastung kann zu körperlichen, psychischen und finanziellen Schwierigkeiten führen; oftmals müssen die eigenen Bedürfnisse hintenanstehen. Dass auch pflegende Angehörige die Möglichkeit be-

kommen, ihrem Alltag für kurze Zeit zu entfliehen, ist daher unbedingt notwendig.

Die Voraussetzungen für einen Kuranspruch sind überschaubar: Die Angehörigen müssen als Pflegeperson eingetragen sein und sich zuhause um eine Person mit Pflegegrad kümmern. Sind die Voraussetzungen erfüllt und die erforderlichen Dokumente eingereicht, übernehmen die qualifizierten Kurberater alles Weitere: „Wir bieten den Angehörigen sozusagen das ‚Rundum-sorglos-Paket‘.“

### Bedarf und Nachfrage steigen

Während die Nachfrage anfangs sehr verhalten war, stößt das Angebot mittlerweile auf mehr Interesse und wird immer bekannter – nicht zuletzt auch durch das Landesprogramm. Denn die AWO Ruhr-Lippe-Ems ist eine von

### Kontakt auf kurzem Wege

**Kurberatung**  
Sabrina Linde  
Unnaer Str. 29a  
59174 Kamen  
Tel.: 02307 91221 28  
kur@awo-rle.de  
www.awo-rle.de/  
Mutter-Vater-Kind-Kur

rund 100 Beratungsstellen, die im Rahmen des Modellprojektes für die Kurberatung geschult und zertifiziert wurde.

Neben Presseartikeln und Aushängen sind zudem Informationsveranstaltungen geplant, um auf den Kuranspruch aufmerksam zu machen: „Sobald es wieder möglich ist, werden wir uns direkt vor Ort an Betroffene wenden – zum Beispiel bei Hausärzten oder Demenzhilfegruppen“, sagt Sabrina Linde. Während der Pandemie waren auch die Kurhäuser kurzzeitig geschlossen, inzwischen können sie jedoch mit strengen Hygienekonzepten wieder Patientinnen und Patienten aufnehmen. Die Beratung erfolgt derzeit überwiegend telefonisch.

Wenn Sabrina Linde einen Anruf aus der Kur von einem überglücklichen – und vor allem gut erhaltenen – Angehörigen erhält, weiß sie, dass sie alles richtig gemacht hat. „Genau deshalb liebe ich meinen Job.“ Die Kurberaterin ist zuversichtlich, dass die Nachfrage nach der Pandemie noch weiter steigen wird. Denn durch den Wegfall von Tagespflegen oder Betreuungsgruppen hat Corona viele Pflegende an ihre Belastungsgrenzen gebracht – dass sie sich eine Auszeit verdient haben, steht in diesen Zeiten mehr denn je außer Frage.

## KURBERATUNG FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

**Projekt „Zeit und Erholung für pflegende Angehörige in Nordrhein-Westfalen – Kurberatung für pflegende Angehörige“**

### Zielgruppe:

Angehörige, die sich zuhause um eine Person mit Pflegegrad kümmern und als Pflegeperson eingetragen sind

### Ziel:

Mehr Pflegenden als bisher die Teilnahme an Angeboten der stationären Vorsorge oder Rehabilitation ermöglichen

### Laufzeit:

01. Juli 2019 bis 30. Juni 2022

### Verantwortlich:

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen



Corinna Hödtke beim „Foto-Shooting“ für den neuen Ebay-Shop

## KREATIVE LÖSUNG IM LOCKDOWN

# Sozialkaufhäuser verkaufen jetzt auch online

Die Stöbereien der DasDies Service GmbH in Kamen, Lünen, Bergkamen und Bönen sind beliebte Anlaufstellen für Schnäppchenjäger und Sammler, doch dass Ware bis nach Dänemark verkauft wird, kommt auch nicht alle Tage vor. Der neue Ebay-Online-Shop der Stöbereien macht das möglich.

verbundene Lockdown im Frühjahr 2020 stellten die Stöbereien vor eine schwierige Situation: Wenn keine Kunden mehr kommen, bleibt der Umsatz aus. Der zweite Lockdown und die sich stetig verändernden Regeln – Einkaufen mit Termin, Einkaufen nur mit Test – erschwerten den Arbeitsalltag zusätzlich und gefährdeten Arbeitsplätze. Die Idee, ausgesuchte Ware aus den Stöbereien auf Ebay anzubieten, war in dieser Situation der Versuch, trotz geschlossener Kaufhäuser weiterhin Umsatz machen zu können.

### SOZIALKAUFHÄUSER DIE STÖBEREI

Die Sozialkaufhäuser unter dem Namen „Die Stöberei“ befinden sich an insgesamt vier Standorten im Kreis Unna. In Kamen, Lünen, Bergkamen und Bönen finden Schnäppchenjäger gut erhaltene gebrauchte Waren zu günstigen Preisen. Die Sozialkaufhäuser gehören zur DasDies Service GmbH, einer Tochtergesellschaft der AWO Ruhr-Lippe-Ems. Als gemeinnütziges Unternehmen liegt der DasDies Service GmbH die Wiederverwendung von Waren am Herzen, denn jedes Einzelstück, das eine zweite Chance erhält, ist ein Gewinn für die Umwelt. In den Kaufhäusern und der dazugehörigen Logistik arbeiten 50 Menschen mit dauerhaften Arbeitsverträgen; davon 26 mit Behinderungen.

Hoch konzentriert sitzt Corinna Hödtke an ihrem Computer im Büro der Stöberei Bergkamen. Ihr E-Mail-Postfach war heute Morgen voll, etliche Anfragen zu den Produkten der Stöbereien sind über Nacht eingegangen. „Wir machen das jetzt seit Mitte April und es wird immer mehr“, erzählt die Mitarbeiterin der DasDies Service GmbH. Corinna Hödtke kümmert sich um den Ebay-Online-Shop der Stöbereien – und damit hat sich ihr Aufgabenbereich deutlich verändert. „Ich fotografiere die Waren, die wir auf Ebay einstellen wollen, schreibe Produktbeschreibungen und kümmere mich um die gesamte Kommunikation mit den Interessenten“, erzählt die junge Frau. Auch den Versand der Ware koordiniert sie. Es sind vor allem Markensachen, wie hochwertige Textilien oder gebrauchte Fernseher, aber auch Dekorationsartikel und Unterhaltungselektronik, die die Stöbereien auf Ebay anbieten – zusätzlich zum „normalen“ Geschäft an den vier Standorten im Kreis Unna.

Doch genau dieses „Normale“ fehlt seit über einem Jahr in den Stöbereien. Die Corona-Pandemie und der damit

#### Spaß an neuen Aufgaben

Eine Idee, die offensichtlich gut funktioniert: „Bis zu 15 Artikel pro Tag verkaufen wir auf Ebay“, sagt Corinna Hödtke. Alles, was die Stöbereien online anbieten, geht über ihren Schreibtisch: „Die Kollegen an den anderen Standorten schicken mir Fotos von der Ware, die aus ihrem Bestand auf Ebay eingestellt werden soll und ich kümmere mich dann darum.“ Dass das Online-Geschäft dabei auch noch Spaß macht, merkt man Corinna Hödtke an: Das „Foto-Shooting“ für das nächste Ebay-Objekt plant sie ganz genau. „Wo sieht es am besten aus? Wirkt das hier besser? Oder doch lieber auf dem Tisch hier vorne?“ Keine Frage, Corinna Hödtke ist in ihrem Element. Aus der Not eine Tugend gemacht – das trifft auf die Stöbereien definitiv zu. Und dann verkauft man halt auch schon mal einen gebrauchten Fernseher nach Dänemark.



[sparkasse-unnakamen.de](https://www.sparkasse-unnakamen.de)

Wenn man Finanzgeschäfte jederzeit und überall erledigen kann.

Mit Online-Banking.

 Sparkasse  
UnnaKamen

# Gelassen ist einfach.

BIKE-LEASING FÜR  
MITARBEITENDE

# Gut für die Fitness, besser für die Umwelt und genial für den Geldbeutel!



Die beiden AWO-Mitarbeitenden Andrea Schapmann, stellvertretende Betriebsratsvorsitzende (l.), und Eva Monecke, Assistentin der Geschäftsführung, sind voll und ganz zufrieden mit ihren neuen Jobrädern und wollen sie vor allem im Gelände nutzen.

**Stolze 400 Kilometer. Zur besseren Vorstellung: Das ist einmal die einfache Strecke von Bergkamen nach Leipzig. So viel legen Eva Monecke und auch Andrea Schapmann in nur einem Monat mit ihren neuen Diensträdern zurück. „Es macht Spaß, damit im Gelände zu fahren und neue Strecken zu erkunden“, schwärmt die Assistentin des Geschäftsführers der AWO Ruhr-Lippe-Ems von ihrem E-Mountainbike.**

Seit Mai bietet die AWO RLE ihren unbefristetbeschäftigten Mitarbeitenden die Teilnahme am Leasing-Programm des Kooperationspartners „Business Bike“ an. Dabei muss es kein Elektro-Fahrrad sein wie das von Eva Monecke, auch Rennräder oder Citybikes stehen zur Auswahl. Den individuellen Wünschen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind dabei fast keine Grenzen gesetzt. Für das Leasing gilt dann die gesetzliche 0,25-Prozent-Regelung. Was das bedeutet? Per Gehaltsumwandlung bedient der oder die Angestellte die Monatsraten aus dem Bruttolohn (sogenannte Barlohnsumwandlung). Dieser geldwerte Vorteil wird dann mit gerade einmal 0,25 Prozent der unverbindlichen Preisempfehlung für das Zweirad versteuert. Ein Beispiel: Kauft eine Angestellte mit

einem Bruttogehalt von 3.000 Euro ein Bike im Wert von 2.499 Euro, werden ihr vom Nettolohn monatlich lediglich 45,59 Euro für die Nutzung abgezogen – ob diese beruflich oder ausschließlich privat erfolgt, spielt keine Rolle. In diesem Betrag sind die Vollkaskoversicherung ohne Selbstbeteiligung plus eine jährliche Durchsicht übrigens schon inbegriffen – die übernimmt die AWO. Inspektionspakete können individuell dazugebucht werden.

#### Beim Fahrradkauf sparen

Ebenfalls toll: Am Ende der dreijährigen Leasingzeit hat die Angestellte die Option, „ihr“ Rad für 18 Prozent des ursprünglichen Preises zu kaufen. Zusammengerechnet mit den Leasingraten führt das dazu, dass die Angestellte aus dem Beispiel dann ein Rad besitzt, das ihr gehört und für das sie letztendlich 882,93 Euro weniger zahlt, als wenn sie es per Direktkauf erworben hätte.

Dieser finanzielle Vorteil war es nicht allein, der Andrea Schapmann dazu gebracht hat, sich für das „Businessbike“ anzumelden. „Ich wollte nicht länger auf einem normalen Rad meinem Mann hinterherhecheln, der mir im Gelände mit seinem E-Bike immer davon-gefahren ist“, erzählt die stellver-

tretende Betriebsratsvorsitzende mit einem Augenzwinkern. Sie gehört neben Eva Monecke zu den „Anwenderinnen der ersten Stunde“ und hat sich ebenfalls ein E-Mountainbike ausgesucht. „So macht das gemeinsame Fahren jetzt wieder viel mehr Spaß.“

#### Erfolgreicher Projektstart

Freude verspürt auch Jens Degelmann, Bereichsleiter Zentrale Dienste und Unternehmenssteuerung: „Seit dem offiziellen Start vor einigen Wochen haben bereits 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr Firmenfahrrad in Empfang genommen und weitere 21 den Antrag darauf eingereicht“, so der Mitinitiator des Projektes. Die Idee der AWO hinter dem Angebot: „Wir wollen einen aktiven Beitrag zur Förderung der Gesundheit sowie zum Umweltschutz leisten. Und natürlich auch als Arbeitgeber attraktiv bleiben.“ Rund 100 Angestellte sollen bis Ende 2021 „fest im Sattel sitzen“, lautet das Ziel der AWO Ruhr-Lippe-Ems.

Für Eva Monecke hat sich die monatliche Investition bereits gelohnt: „Ich bin schon vorher viel geradelt. Aber nun traue ich mir auch neue, deutlich weitere Strecken zu.“ Denn sie müsse keine Sorge mehr haben, dass ihre Kondition für den Rückweg nicht mehr reiche.

#### SO BEKOMMEN SIE IHR WUNSCHRAD

1. In der AWO-Cloud unter der Rubrik „Betriebsvereinbarungen – AWO UB Ruhr-Lippe-Ems – Dienstfahrrad“ die Bedingungen lesen.
2. Bei „BusinessBike“ registrieren und den persönlichen Vorteil ausrechnen lassen.
3. Die Registrierung wird automatisch an die AWO-Personalabteilung weitergeleitet.
4. Überlassungsvertrag mit dem Arbeitgeber abschließen.
5. Mit den Unterlagen beim Fahrradhändler der Wahl ein Rad aussuchen.
6. Mit der Übernahmebestätigung das Fahrrad abholen und in die Pedale treten!

**„Ich nutze das Auto nun deutlich seltener. Ohne die Möglichkeit des Dienstrads hätte ich mir ein E-Bike in dem Wert gar nicht leisten können.“ (Eva Monecke)**



#### NOCH FRAGEN?

Ansprechpartner Bikeleasing:  
Frau Roshan Boubi  
02307 / 71991 57

# NEUER TREND: JEDER TRENNT!



Plastik oder  
„kompostierbares Plastik“  
gehört nicht  
in die Biotonne!



# Hat die Pandemie Vorurteile verschärft?

**CORONA &  
RASSISMUS**

**Anke Peters von der AWO-Integrationsagentur Ahlen und Einrichtungsleitung der Migrationsdienste im AWO Unterbezirk Ruhr-Lippe-Ems erklärt im Interview, warum der Kampf gegen Rassismus in Zeiten der Corona-Pandemie besonders wichtig ist.**

**Welche Auswirkungen hat die Pandemie auf rassistische Tendenzen in der Gesellschaft? Was hat sich konkret verändert?**

Wir haben in unserem Arbeitsbereich festgestellt, dass sich der bereits vorhandene Rassismus im privaten wie öffentlichen Raum durch die Corona-Pandemie verstärkt hat oder anders zu Tage tritt. Manche Medien heben in Bezug auf die Infektionsverbreitung bestimmte Gruppen wie Menschen mit Zuwanderungsgeschichte hervor. So werden zum Beispiel durch das Titelbild des Spiegels vom Februar 2020 „Made in China“ oder durch die Berichterstattung der BILD im März 2021 über Aussagen des RKI zum hohen Anteil von Intensiv-Patienten mit Migrationshintergrund schon bestehende Vorurteile weiter geschürt.

Aus Gesprächen mit den Kolleginnen und Kollegen aus den Migrationsdiensten weiß ich, dass in der Pandemie viele Ratsuchende mit Zuwanderungsgeschichte vermehrt auch persönliche Schuldzuweisungen erlebt haben.

**Welche Bevölkerungsgruppen sind denn besonders von Rassismus betroffen?**

Besonders Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aus Südosteuropa und Asien sowie Flüchtlinge und türkische Familien werden in der Pandemie für die Ausbreitung des Virus verantwortlich gemacht. Das Feiern von Rave-Partys und Massenrodeln im Sauerland stehen nicht so im Fokus der Medien und geraten schnell zur Randnotiz.

Dass etwa prekäre Lebens- und Wohnsituationen von Zugewanderten, die in der Fleischindustrie tätig sind,

zur Infektionsverbreitung führen, liegt in der Verantwortung der Unternehmen und der deutschen Gesellschaft beziehungsweise der Politik.

**Befeuern Corona-kritische Bewegungen wie die „Querdenker“ oder die AfD rassistische Klischees?**

Auf jeden Fall verstärken Querdenker und politische Strömungen am rechten Rand die schon vorhandenen Vorurteile und Klischees und nutzen die Corona-Krise als Bühne für Rassismus und Diskriminierung.

Beate Küpper, Professorin an der Hochschule Niederrhein, bringt es treffend auf den Punkt, wenn sie sagt die Corona-Krise sei wie geschaffen für Verschwörungstheorien und Rassismus. Sie warnt davor, dass besonders der Rechtspopulismus befördert würde.

**Wie wirkt sich Corona auf die Arbeit der Integrationsagentur und der Beratungsstellen aus?**

Wir als Migrationsdienste spüren sehr deutlich die Auswirkungen und insbesondere die Einschränkungen in unserer Arbeit mit den Ratsuchenden. Da viele Behörden für die Ratsuchenden mangels genereller Öffnungszeiten und Schließungen schlechter erreichbar sind, erhöhen sich die Unterstützungsanfragen an unsere Beratungsstellen. Unsere Mitarbeitenden können allerdings selbst nur bedingt Präsenzberatungen durchführen und sind auf regelmäßige telefonische Beratung umgestiegen. Dies ist deutlich aufwendiger für alle.

Mit Ausfall der Gruppenangebote war es schwierig, unsere Zielgruppen persönlich zu erreichen. Viele Menschen haben seit einem Jahr kaum Möglichkeiten, sich über ihre Sorgen mit anderen auszutauschen. Alte Menschen vereinsamen und die Kinderförderung fällt aus. Frauen wurden wieder auf ihre rein häusliche Rolle zurückgeworfen. Die Angebote zur Stärkung des Empowerments mussten ausfallen. Bildungsferne und arme Familien mit Zuwanderungsgeschichte sind mit der Di-

gitalisierung des Unterrichtes überfordert. Meines Erachtens wurden Integrationsprozesse ausgebremst.

**Welche Maßnahmen aus der Politik braucht es, um dem Corona-bedingten Rassismus entgegenzutreten?**

Aus unseren langjährigen Erfahrungen in der Migrationsarbeit wissen wir, dass eine abgesicherte finanzielle (vollfinanzierte) und auch kontinuierliche ideelle Unterstützung unserer Arbeit notwendig ist. Einerseits um unsere Ratsuchenden weiterhin unterstützen zu können und andererseits, um die Öffentlichkeit über die Zusammenhänge zwischen Armut, prekären Wohn- und Arbeitsverhältnissen und Gesundheitsstatus aufklären zu können.

**Die Demonstrationen rund um „Black Lives Matter“ fielen genau in die Pandemie. Sehen Sie in Corona auch eine Chance, was die Aufklärung und das Engagement gegen Rassismus angeht?**

Als AWO sollten wir die Corona-Krise als Anlass nehmen, deutlich darauf hinzuweisen, dass es Rassismus wirklich gibt und wir ihm weiterhin in verschiedenen Bereichen und auf unterschiedlichen Ebenen entgegenzutreten müssen. Insofern bietet die Corona-Krise eine Chance zum Positiven.

Grundsätzlich werden in Krisenzeiten unsere gesellschaftlichen Probleme deutlicher. Wir sollten dies nutzen, um nach zu korrigieren.

**Was kann jede Einzelne und jeder Einzelne gegen Rassismus tun?**

Wir müssen uns nach wie vor gegen jede Art von Diskriminierung und Rassismus stellen und verhindern, dass bestimmte Gruppen von Menschen zum Sündenbock in unserer Gesellschaft gemacht werden.

Wir müssen aufklären und uns einmischen. Wir müssen uns mit von Diskriminierung betroffenen Menschen solidarisieren und ihnen unsere Unterstützung anbieten.

